

Ein Stück vom Paradies

Wie Dr. Hubert Kluger den Traum vom eigenen Wald verwirklichte

4,5 Hektar Wald und Wiesen sind das kleine Glück von Zahnarzt Dr. Hubert Kluger. Bäume pflanzen, Bäume fällen, Quellen freilegen, Streuobst pflanzen – sein Hobby erfordert viel Körpereinsatz. Für den Coburger der perfekte Ausgleich zum Zahnarztberuf.

Die Kettensäge kreischt, setzt zum Schnitt an der Kerbe des zum Fällen markierten Baumes an, frisst sich durch den Stamm. Dann fällt der Baum, wie geplant, sicher in die vorherbestimmte Richtung. Zahnarzt Kluger ist wieder dabei, seinen Wald durchzuforsten. Jahrelang suchte der Coburger vergeblich nach einem Stück Wald. „Fast zehn Jahre hat es gedauert, bis ich den schönen Wald gefunden habe und auch erwerben konnte. Denn Wald kaufen, ist gar nicht so einfach. Meist wird er vererbt oder ist in Staatsbesitz. Oft geht er unter der Hand weg. Kontakte zu Förstern und Jägern sind also notwendig.“ Und klar, Wald ist nicht gleich Wald. „Wenn man Wald kaufen möchte, soll der schön sein. Oft sind es aber nur Fichtenschonungen. Außerdem muss er nah am Wohnort sein und eine gewisse Größe haben. Flächen von bis zu einem Hektar, die noch am ehesten angeboten werden, sind zu klein“, sagt Kluger.

Kluger sieht den Grundbesitz nicht primär als Geldanlage, Rendite erwirtschaftet er mit ihm kurzfristig nicht. Aber das war in früheren Generationen nicht anders. Langfristig war Grund und Boden schon immer eine sichere und gute Investition in die Zukunft. Klugers Ziel ist es jedoch nicht, mit dem Wald Geld zu verdienen. Vielmehr möchte der Zahnarzt was für ihn tun. Denn sein Herz hängt an der Natur, deren Schönheit, ihrer Vielfalt, als Ort der Entspannung und zum Kraft auftanken. „Mit Wald sind Emotionen verbunden, Wald fasziniert mich. Die Liebe zu ihm habe ich seit Kindheitstagen.“ Alleine kann er das Unternehmen allerdings nicht stemmen. Der Zahnarzt arbeitet neben den örtlichen Förstern und Jägern auch eng mit dem Landesverband für Vogelschutz zusammen, in dem er selbst Mitglied ist. Anträge müssen gestellt, zu enger Baumbestand gelichtet, Hecken und Büsche angepflanzt werden. Als Laie ist also der richtige



Fotos: privat

Seit 23 Jahren führt Dr. Hubert Kluger seine Praxis in seiner Heimat Coburg.

Ansprechpartner wichtig. Eine Neuaufforstung muss beispielsweise bei staatlichen Behörden beantragt werden, die solche Projekte fördern. Hilfe findet Kluger beim örtlichen Forstamt. Der Förster weiß, wo welche Anträge gestellt werden müssen und welche Bäume zum Boden passen. Auf zwei Hektar Acker, den Kluger zu seinem Waldstück erworben hat, ließ er im vergangenen Jahr an die 15 000 Setzlinge pflanzen. Die Pflanzaktion inklusive Einzäunung kostete rund 20.000 Euro. Das investierte Geld wird vom Staat innerhalb von zehn Jahren größtenteils zurückerstattet.

Alles in Handarbeit

Insbesondere die Neuaufforstung ist sehr zeitintensiv. Müssen doch die kleinen Bäumchen gut gehegt und gepflegt werden, sollen sie im Kampf gegen Gräser und andere Pflanzen bestehen. Im Winter müssen die Schermäuse bekämpft werden, die die Wurzeln der jungen Bäume abfressen. Kluger muss also regelmäßig Unkraut jäten und mähen, damit die Setzlinge genug Platz und Boden haben, um sich zu entfalten. „Dieses Jahr habe ich eine Woche Urlaub geopfert, nur um das Gras zu mähen.“ Der Einsatz lohnt sich, 40 Zentimeter haben die Laubbäume, vorzugsweise Eichen und Linden, in einem Jahr geschafft. „Körperlich ist das sehr anstrengend, manchmal auch grenzwertig“, wie der Hobbywald-

bauer sagt. „Aber der Gedanke ‚Mensch, jetzt wird es mir hier fast a wenig zu viel‘, kommt mir nur ganz selten, denn in der Natur kann ich stundenlang arbeiten.“ Auch die großen Bäume fordern Pflege. „Den Wald habe ich einem Bauern abgekauft. Leider war er nicht gut durchforstet. Die Bäume standen teilweise zu dicht oder waren krank.“ Mithilfe des Försters, der die zu fällenden Bäume markierte, machte sich der Zahnarzt daran, den Wald lichter zu gestalten. Alles in Handarbeit. Zuvor musste Kluger jedoch einen Baumfällerkurs besuchen. Zum Lohn gibt es nun in der kalten Jahreszeit handgeschlagenes Feuerholz für den Kamin zu Hause.

Schon als Kind Traumberuf gefunden

Außerdem freut sich der Coburger auf den Herbst: „Jede Jahreszeit hat ihren eigenen Reiz. Die liebste ist mir aber der Herbst, wenn der Wald bunt ist und Nebel zwischen den Bäumen hängt, der sich langsam lichtet. Ich bin einfach Nebelfan. Ich liebe Nebel“, schwärmt Kluger. Seine Eindrücke und die Schönheit der Natur versucht er in Bildern festzuhalten, denn Klugers zweite Leidenschaft ist die Fotografie. Der Zahnarzt mag schöne Farben und Formen, aber nicht nur in der Natur. Als Zahnarzt gefällt ihm besonders das Ästhetische an dem Be-

ruf, „der Umgang mit Farben und Formen. Ich habe Spaß daran, wenn alles passt – ein schönes Inlay oder die Füllung bei einem Frontzahn. Mir gefällt die filigrane Arbeit, die ein Zahnarzt ausüben muss, die Handfertigkeit, die er haben muss.“ Dieses Interesse muss Kluger schon in Kindheitstagen gehabt haben: „Ich hätte bereits mit vier Jahren, so meine Mutter, gesagt, dass ich Zahnarzt werden will. Sie hat das nie verstanden, vor allem, weil ich immer Angst vor den Bohrern hatte“, erzählt der 56-Jährige lachend.

Ein Herz für gefährdete Tiere

Aber zurück zum Wald. Klugers Ziel ist es, seine Gegend ein Stück weit zu renaturieren. Er versucht mit seinem Engagement eine größere Pflanzenwelt zu schaffen und gefährdeten Tierarten einen neuen Ansiedlungsort zu bieten. Dabei arbeitet er eng mit dem Landesbund für Vogelschutz zusammen. Das Ergebnis: Den Waldrand hat Kluger mit Wildrosen, Hecken und Büschen bepflanzt. Sie sind für Vögel und Schmetterlinge geeignet. Außerdem hat er Platz für Steinhaufen für die Schlingnatter gelassen, „eine ebenfalls relativ seltene Tierart“, wie Kluger weiß. Bis sich Pflanzen und Tiere ansiedeln, braucht es allerdings viel Geduld. So hat es zehn



Mit dem Herbst kommt der Frühnebel. Für den Zahnarzt ist sein Wald ein Stück vom Paradies.



Alles in Handarbeit heißt es bei Dr. Hubert Kluger. Dabei packt auch die Familie mit an, wie hier beim Setzlinge pflanzen.

Jahre gedauert, bis der Neuntöter, ein seltener Vogel, sich sein Nest in der gepflanzten Hecke gebaut hat. In seinem Wald hilft Kluger zumindest an einer Stelle etwas intensiver nach. „Der Feuersalamander hat inzwischen auch zu kämpfen. Deswegen habe ich einige Larven am Quelltopf eingesetzt. Es sieht recht gut aus“, freut er sich. Auch die Quelle musste Kluger erst mal nach 20 ungenutzten Jahren renaturieren. „Sie war verbaut, verrohrt und zubetoniert, weil sie bis 1992 die Wasserversorgung für das angrenzende Dorf Horb war.“ Auch für Quellrenaturierung gibt es Fördermittel, die über den LBV beantragt, gefördert und finanziert wurden. Jetzt sprudelt das Wasser wieder als Kalksinterquelle mit Quelltopf. Das ist relativ selten in Oberfranken. Auch seine Wiese, die direkt an das Waldgrundstück angrenzt, hat Kluger zu einer Streuobstwiese umfunktioniert. Dort hat er vor allem alte Apfelsorten angepflanzt. „Es gibt viele wohlschmeckende und tolle Sorten, die aber nicht mehr weit verbreitet sind. Es ist wie in der Tierwelt, alles re-

Ungewöhnliches Hobby?

Haben auch Sie ein ungewöhnliches Hobby? Engagieren Sie sich in Ihrer Freizeit ehrenamtlich in einem Verein, einer Kulturgruppe oder einer Bürgerinitiative? Wir interessieren uns dafür, was Bayerns Zahnärzte außerhalb ihrer Arbeitszeit alles auf die Beine stellen. Wenn Sie möchten, dass das BZB darüber berichtet, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an: KZVB-Pressestelle, Leo Hofmeier, Fallstraße 34, 81369 München, E-Mail: L.Hofmeier@kzvb.de, Telefon: 089 72401-184, Fax: -276.

duziert sich“, bedauert der Hobbygärtner und -waldbauer. Der Verein „IG-Streuobst Coburger Land“, in dem Kluger Mitglied ist, vermarktet den Apfelsaft mit großem Erfolg – er ist immer schnell ausverkauft.

Klugers Grundstücke liegen im erweiterten Grünen Band, der ehemaligen innerdeutschen Grenze, und stehen somit unter Naturschutz. Er hofft, in Zukunft noch mehr Land erwerben oder pachten zu können, um Tieren und Pflanzen Lebensraum zu geben. Jetzt aber geht er erst einmal daran, den gefällten Baum zu zerlegen. „Es ist ein guter Ausgleich zum Job. Ich muss einfach raus und mich auspowern, so richtig ins Schwitzen kommen. So kann ich Stress abbauen“, sagt Kluger. „Außerdem ist es einfach entspannend hier, einfach ein Stück vom Paradies.“ Wenn man sich umschaute, weiß man, was Kluger damit meint.

Ilka Helemann

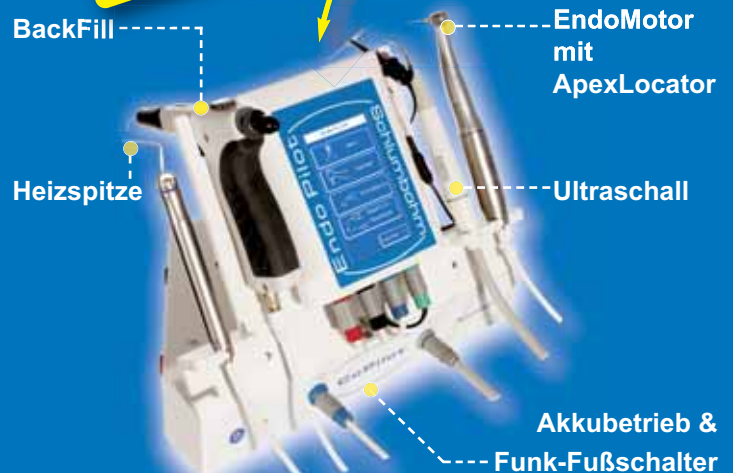
Anzeige

EndoPilot

Die flexible Endo-Lösung:

- Erweiterbar
- Kompakt
- Sicher

Wir sehen uns:
id Süd München
19. Oktober 2013
id Mitte Frankfurt
8. - 9. November 2013



Schlumbohm GmbH & Co. KG
Tel.: 04324-89 29 - 0 www.endopilot.de